



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

8. Von dem wahren Mittler Christo.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am heyligen Oster Erchtag.

Euangelium Luc. am 24. Cap.

Nur Zeit / ist Iesus mitten vnter seinen Jüngern gestanden / vñnd hat gesagt: Der Frid sey mit euch / Ich bins / ihr solt euch nit fürchten. Sie erschrecken aber / vñnd fürchten sich: Dann sie meynten / sie sehen einen Geist: Vnd er sprach zu ihnen: Was seyd ihr also erschrocken? Vnd warumb steigen solche Gedanken in ewre Herzen: Sehet meine Händ vñnd meine Füß / dann ich bins selber: Greiffet mich / vñnd sehet / dann eir Geist hat nit Fleisch vñnd Bein / wie ihr sehet / daß ich hab. Vñnd da er das saget / zeiget er ihnen Händ vñnd Füß. Da sie aber noch nit glaubten / vñnd sich verwunderten vor Frewden / sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Vñnd sie legten ihm für ein Stuck vñnd einem gebratenem Fisch vñnd Königros. Vnd er nam / vñnd aß vor ihnen / vñnd gab ihnen das vbrig. Vnd er sprach zu ihnen: Dis seynd die Rede / die ich zu euch saget / da ich noch bey euch war: Dann es muß alles erfüllter werden / was von mir geschriben ist im Gesäß Moysi / in den Propheten / vñnd in den Psalmen. Da öffnet er ihnen den Verstand / daß sie die Schrift verstanden / vñnd sprach zu ihnen: Also ist es geschriben / vñnd also mußte Christus leyden / vñnd auferstehen von den Todten am dritten Tag / vñnd predigen lassen in seinem Namen Buß vñnd Vergebung der Sünd vnter allen Völkern.

Am heiligen Oster Erchtag.

Die Erste Predig.

Von dem wahren Mittler Christo.

Thema Sermonis.

Stetit Iesus in medio discipulorum, & dixit eis: Pax vobis. Luc. 24. Cap.

Iesus ist mitten vnter seinen Jüngern gestanden / vñnd hat gesagt: Der Frid sey mit euch. Luc. 24. Cap.

EXORDIVM.

Nächstige ihm dein Herzen: Vnter vns Menschen sind sich vil vñnd mancherley Benennungen / welche alle auff vier oder fünf Weeg vñnd Weis können gezogen werden. Die erst Benennung ererben wir von vnsern Eltern. Dann was für ein Name der Vatter hat / also schreiber vñnd nennet sich auch der Sohn oder die Tochter. Inmassen vor Zeiten das ganz Patriarchen Geschlecht von ihrem Großvatter Israel / vñnd die Gortseligen Rehaber von ihrem Vatter Rehabe den Zunamen ererbe haben.

Die ander Benennung sahet sich an mit dem Tauf / dann nach Christlicher Gewonheit wird einem jeden / sey nun Mann oder Weib / ein eigener Namen / von vnser lieben Frauen / oder von einem andern heyligen aufgesetzt / daß einer / Petrus / Stephanus / Joannes / Andreas / oder Jacobus / dise aber Margareta oder Ursula genent wird.

Die dritt Benennung folget nach der Kunst / Gewer / oder Handtierung / womit einer am meiste vmbgehet / davon wirdt einer ein Arzt / Mathematicus oder Jurist / ein Theologus oder Philosophus / Jener aber ein Kramer oder Kaufmann / ein Schmidt / Greinschneider / Mawrer / Tischler oder Zimmermann genant.

Die vierdt Benennung erhebt sich auß den in habenden Ehren / Würdigkeiten / Emptern oder Diensten / welche einer verretten oder verichten thut / daher wirdt einer ein Hoff / Stall / Küchen- oder Prouantmeister: Ein Hoff / Rath / Jurier / oder Curier / Ein Burgemeister / Richter / Kammerer oder Vawmeister genant.

Die fünfft Benennung kompt her auß lüthlichen Stimm / oder Amentischen Ehren. Inmassen ihnen vor Zeiten

den die Römischen Käyser vñnd die bekühmbren Kriegsfürsten einen besondern Namen geschöpft / nach den Landen vñnd Prouincen / so sie bekriegt / vñnd eingenommen haben. Welcher auß den Römischen Feldobersten Africam bezwungen / ist hernach Africanus genennt worden: Der Asiam bekriegt hat / Asiaticus: Der Macedoniam vberge weltiget hat / Macedonianus: Der die Teutschen bekriegt / ist hernach Germanicus / ein Teutscher geheissen worden.

Wolan vnser höchster Monarcha vñnd Feldoberster Christus Iesus hat war wider gar mächtige Feind / nemlich wider Sünd / Teuffel / Höll / Todt vñnd Welt / einen sehr blutigen Krieg geführt / vñnd herrlich triumphiert / weil aber solches alles wegen des lieben Fridens geschehen / damit Gort vñnd der Mensch / dz himelisch vñnd irdisch Wesen zu guter Nütz vñnd Einigkeit mücht gebracht werden / so ist von dem Propheten Isaia vorgesagt worden / daß er nit vom Kriegen / sonder von dem heylsamen Friden soll genennt werden / sprechend: * Vocabitur nomen eius Princeps pacis. Sein Nam soll genennt werden ein Fürst des Fridens / Sein Reich wirdt gemehrt werden / vñnd des Fridens soll kein End seyn.

Diser ist vnser wahrer Melchisedech / Rex Salem / daß ist / ein König des Fridens. Inmassen solches der H. Apostel Paulus in seinem Sendschreiben an die Hebräer erkläret hat. Diser ist vnser wahrer Salomon / welcher vom Propheten Nathan / ein ruhiger vñnd fridsamer Mann genennt worden / ehe daß er auß Erden geboren worden. Ja er ist der Friden selbst / schreibet Paulus an die Ephesier / welcher alle Feindschafft in ihm selbst hingenommen / vñnd die ganz Welt mit Gort versöhnet hat.

Wessen zu wahrer erkund / hat er gleich in seiner Geburt vñnd ersten Ankunfft in dise Welt / durch die Engeltliche Heerschaaren den Friden verkündigen lassen / sprechend: * Ehr sey Gort im der Höhe / vñnd Frid den Menschen

Ma. 3.
Figur.
*
Heb. 7.
i. Paral. 1.
*
Eph. 2.
*
Luc. 24

sehen auff Erden/ die eines guten Willens seynd. Den Friden hat er stets in ihm selber behalten/ vnd wissen dem Geiſt vnd Fleisch/ wiſche der waren Vernunft vnd leiblichen Begierlichkeiten/ zwischen der Götliche vnd Menschlichen Natur/ so in ihm beyſammen ſtunden/ nichts feindſelig od widerwertig empfunde od verſtatter.

Den Friden hat er in all ſeinem Leben durch ſich ſelbſt/ vnd durch ſeine Jünger jedermäniglich wüſchen vñ verſtändigen laſſen/ auch ſeinen Jüngern ernſtlich befohlen/ daß ſie inn allen Häuſern/ darein ſie gehen würden/ ſagen ſollen: *Der Frid ſey mit euch. Vnd wann die Jawoh- ner den Friden angenommen/ vnd ſich Kinder deſ Fridens erzeigen werden/ ſo ſollen ſie bey denſelben bleiben / vnd eſſen was man ihnen fürſetzen werde. * Von ihm ſelbſt aber propherey Zacharias: Loquetur pacem gentibus. Er wirdt den Vöckern reden den Friden.

Luc. 10.

Zach. 9.

Ecolof. 1.

Den Friden hat er erhalten vnd verdienet in ſeinem Leyden. S. Paulus ſchreibt an die Coloff: * Es iſt dz Wol gefallen geweſen/ daß in ihm alle Völle wohnen ſoll/ vnd alles durch ihn verſöhnet würde / zu ihm ſelbſt/ wie er dann durch das Blut ſeines Creuzes zu Frid geſtellet hat / alles / das auff Erden oder im Himmel iſt.

Den Friden hat er auch ſterbend erzeiget: Dann er iſt nit auß eygner Verſchuldung od nöthiger weis wie wir ſündige Menſchen geſtorben / ſonder freywillig auß lauter Lieb. Joannes ſchreibt in ſeinem Euangelio: * Wie er geliebet er ſie biß an dz Ende/ zc. Zum Zeichen diſer fridſamen Lieb erſchienen alle ſeine Geberden im ſterben fridlich vnd ſanftmütig. Dann er hat ein nider geneigtes Haupt/ vns väterlich zu küſſen/ Aufgeſpannte Arm/ vns gütlich zu empfangen/ Ein eröffnere Seyten / vns vor dem ewigen Verderben zuerbergen / angeheffte Fuß vnd Hand bey vns zu bleiben / Ein gang außgedehnten Leichnä ſich ſelbſt vns zu geben/ vnd beſalche zu lezt ſein Seel inn die Hand deſ Vatters. Dieweil ers ſelbſt gewölt hat. (ſagt die Propheey Iſaia *) Er wolt aber quawillig ſterben/ vnd ſein ebendeyre Seel vom Leib abſcheiden laſſen / damit er in jener Welt zwischen Gott vnd dem Menſchen den Friden beſertiget.

Ioann. 13.

Iſa. 53.

Morg.

Eben diſen Frid hat er auch in ſeiner glorwürdig Auff- erſtehung mit ſich gebracht. Inmaſſen ſolches Gen. 8. vor- bedeutet worden mit dem Täuſlein / welches Noe/ den Ab- lauff der ſündigen Waſſerzüß zuerkundig/ auß der Archa ſiegen laſſen/ aber am Abend widerumb zu ihm in die Archa kōmen/ tragend in ſeine Schnabel ein grünes ölzweig. Diſes Täuſlein war ein Vorbedeutung der heyligſte Seel Chriſti/ welche der Herr am Creuz von der Archa ſeines Leibs abfahren laſſen: da ſie aber am dritten Tag dem Leib widerum vereinigt worden/ vnd der Herr am Abend deſ ſelbigen Tags zu ſeinen Jüngern durch verſchloſſne Thür eingangen/ da trug er in ſeine Götlichen Mund mit ſich dz grün ölzweig deſ ewigen Fridens/ ſprechend: Pax vobis. Der Frid ſey mit euch. Deſ erfreuerten ſich die Jün- ger/ daß ſie den Herren ſahen / vnd den lang erwünſchten Götlichen Friden verſtändigen hören.

Weil dann vns allen am wahren Friden vil gelegen/ ſo bin ich gedacht hieruon inn vorhabender Predig zween Theil abzureden/ der erſt ſoll ſeyn von manicherten Friden/ der ander aber / mit wem man ſoll Friden haben.

NARRATIO.

Der Tert laut heut also: Der Herr Jesus kam/ vnd tratte mitten ein/ vnd sprach zu ihnen: Der Frid ſey mit euch.

Daß die Fridſeligkeit vor Gott dem Herrn eines gro- ſen Verdienſts/ auch in Gottes Wort vnd bey den H. Leh- rern ſehr hoch gelobt vnd gerühmt werde/ kan niemand zweiffeln: Seyremal vnſer einziger Heyland ſelbſt* die Frid- ſamen Kinder Gottes nennet/ auch den waren Friden/ als

2. Concept Vom Herrn Friden.

Matth. 5.

ein ſonderbares Edles Kleinor vor ſeinem Ende gleichſam für ein Teſtament vermacht vñ anbefohlen hat/ ſprechend: Den Frid laß ich euch / meinen Frid gib ich euch. Solches war aber von Gott dem höchſten Gut nit gerade noch verordnet worden/ wan der Friden mit ein reſſenlich Gut vnd ein ſehr köſtlicher Schatz wär. Ferner ſchreibt auch Cyprianus: * Vnſer Friden vnd die brüderliche Einhelligkeit/ vnd durch die Einigkeit deſ Vaters/ Sohn vnd H. Geiſts ein vereinigtes Volk/ iſt vor Gott mehr vnd gröſſer als das Opffer. Dann in den Opffern / welche Abel vnd Cam am erſten auffgeopfert haben/ ſah Goet mit an ire Gaben ſonder ire Herzen: Auff daß ime die Gaben deſ je- nigen anſemlich wären/ welcher im in de Herzen wol gefiele. In dem nun der fridſam vnd gerechte Abel Goet deſ Herrn auffgeopfert hat/ da lehret er auch andere/ wan ſie ire Gaben vber Altar opf- fern wöllen/ dz ſie kōmen mit d. Forcht Gottes mit einfältigem Herzen/ mit dem Geſitz der Gerech- tigkeit/ vnd mit dem Friden der Einhelligkeit/ zc. Solche werden zu lezt vom Herrn gekrönt/ vnd am lezten Gerichtestag ſampt dem Herrn/ nem- lich an ihren Feinden / gerochen werden.

Nun findet ſich aber der Frid (gleich wie Gott die höch- ſte Freymigkeit in ſeiner Art vnd Natur dreyſaltig/ nem- lich im Herzen/ in dem Mund/ vñ in der That oder Werck. Der Frid deſ Herzens/ wie auß dem H. Lehrer Ambroſio abzunehmen iſt ein Ruhe/ vnd ſillet das Gemüt/ darnech v. Menſch von ſündlichen Begierden oder andern wider- wertigen Zuſtänden diſer Welt ſich nit liebdlich verkeren oder bewegen laſſet/ ſonder jederzeit inn gueten ſeyn vnd vñ verbleibet. Inmaſſen David diſes Fridens in ſeinem Herzen genossen/ vnd dauon also geredt hat: * Dominus illumi- natio mea & falus mea. que timebo? Der Herr iſt mein Erleuchtung/ der Herr iſt meines Lebens Be- ſchirmer/ vor wem ſoll mir grausen? Ob ſich ſchon wider mich ein Heer leget/ ſoll ſich doch mein Herz nit fürchten. Vnd von de Herzhriden der H. Margare- tte welche vmb Chriſt willen vñ Marter vnd Pein aufgeſtan- den/ ſinget die Kirché also: * Sie werde mit Schwerdt vñ tern geſchlachtet wie die zwijährigen Lämlein/ kein Wideried vñ kein Klag wird nit gehört/ ſon- der mit ſtillichweigendem Herzen vnd gutem Ge- wiſſen behaltet das Gemüt die Gedult/ zc. Vnd ſeynd allweg beſtändig verliſſen biß in Todt.

Diſen Friden hat der Herr Chriſtus mit ſeiner Lehr vñ Exempel in die Welt eingeführet/ darinn ſprach er zu ſeiner Jüngern: * Wer Herz werd nit betrübt/ vnd habe ein guts Vertragen/ dann ich hab die Welt ober- wunden/ zc. Wer aber diſen Friden in ſeinem Herzen habe will/ der lieb vnd gebe achtung auff dz Geſetz (verſtehe auff die Lehr Chriſti) dan der Königlich Psalter ſagt: * Pax multa diligentibus legē tuā. O Gott/ die dein Geſetz lieb- ben/ haben vil Friden/ vñ es iſt inen kein ärgermuß. Verſtehe kein vrsach einiger Bewegung/ alles diß/ ſo den innerlichen Friden zerſtören mag/ vnd der Herr ſelbſt ſagt: * Nemet mein Joch (mein Geſetz vnd Lehr) auff euch/ ſo werdet ihr Ruhe finden ewren Seelen.

Wer nun diſe Ruhe deſ Herzens hat/ dz er ſich keine in- nerliche Anlaß der Ungedult oder ſündlichen Anſetzung verkehren od oberwinden laſſet/ der iſt fürwar vor Gott vil ein glorwürdigerer Obſiger/ als ein wütiger Eysenbeißer. Ein gang Kriegsheer ſterblicher Menſchen vbergeweltig/ ſagt d. weiſe Man. * Dan wie hefftiger vñ vnuermeidlicher der Streit/ vñ je näher eine ſein Feind vor Augen ſtehet/ deſo herrlicher vñ lobwürtiger iſt der Sieg/ welcher all da er- halten wirr. Also iſt der Streit deſ Herzens beſchaffen/ dan der Feind/ nemlich die böſe Neigung iſt bey inen darinn: Seyremal * deſ Menſchen Sinn vnd Gedanken jederzeit von Kindheit an mehr zum böſen als zu gueten geneigt/ ſo findet ſich auch wiſchen dem Geiſt vñ Fleisch/ ſo ſteht

Cyprianus in orat. Dominici

Ambroſio in libro de beat. virg.

Psalm. 116.

Hyman. ad vñ de Martiribus

Ioan. 14.

Psalm. 116.

Matth. 11.

Psalm. 116.

Gen. 1.

Gal. 2.

hoffamen in einem Leib wohnen / ein innerwehrender Streit
wie soll die Frödigkeit des Herzens / welche bey so großer
Gefährlichkeit erhalten wird / nicht ein lobwürdiger Sig
in die Welt seyn? Der H. Ambrosius spricht: Die Frucht
dieses Friedens / wamit die Schalkheiten d' innerli-
chen Versuchunge aufgeschlagen worden / ist groß
er als die Frödigkeit / dardurch die feindseligen
Waffen vertriben werden / diser Frid ist subtiler /
welcher die unreinen Begierlichkeiten des Leibs
aufschleust / vñ die Zerrüttung messiget / als d' die
Anlauff der Heyden stillt: Seytemal es vil mehr
ist dem Feind der in dir verschlossen / Widerstand
ehum / als jenem / der weit darvon ist. Dises Friedens
erinneret vns der H. Apostel Paulus / da er an die Celos-
ser schreibet: * Der Friden Christi frolocke in ewern
Herzen. Das ist / wie es Pagninus erkläret. Der Friden
Gottes trage den Sig in ewern Herzen.

Dieser Herzfrid ist in den Augen Gottes eines solchen
Werts vñ Ansehens / daß die / so sich bey ihm bestessen / nit
weniger verdienen / als jenen so etwa gar ein streng vñnd
Geistliches Leben führen / daruò hat man ein denckwürdiges
Exempel an d' H. sehrberühmbren Waldmarter Machario
von ihm wird geschriben * daß er ein strenges Leben in d'
Wüsten etlich Jahr aneinander geföhret hat / darnach
kam ihm inn Sinn zu wissen / zu was Verdienst vñnd
Vollkommenheit er dise Zeit gelangt war. Als er nun sei-
nem Gebrauch nach inn seiner Cellen diser Meinung zu
Gott inbrünflig betet / höret er ein Stimm auß der Lüft
zu ihm sprechend / O Machari / du bist noch nit kommen
zur Vollkommenheit zweyer Ehefrawen in einer Statt
wohnhaft. Es ist ihm auch die Statt benennet worden / vñ
er machet sich als bald auff / nam seinen Grab / gieng der-
selben Statt zu / ernante zuo Christliche Frawen zube-
suchen. Als er nun auß Anleitung des H. Geists das
Haus da sie wohnhafft angertoffen / klopfet er an. Die et-
ne Fraw kam herauß / föhret ihn hinein / vñnd als er sich
nidersetzet / beruffet er sie beyde / vñnd ließe die selbigen auch
neben ihm nider sitzen / fraget vñnd baret sie durch Gott / was
doch ihr Leben / Ehre vñnd lassen war? Sie sagten ihm / sie
wären dem Fleisch nach Ehefrawen zweyer leiblichen Brü-
der / vñnd es geheet allbereit in daß fünffzehende Jahr / daß
wir in einem Haus im höchsten Friden vñnd Einigkeit bes-
samen wohnen / vñnd wissen vns nit zuerinnern / daß wir
der vnser Männer / noch wir selbst vñnder einander eines
mit dem andern jemalen gezanket / od' einiges böß Wort
zugemessen hätten / haben auch von vnsern Männern zum
offtern begehret / daß wir der ehelichen pflicht entlassen vñ
ein Geistliches Leben führen möchten / weil wir aber sol-
ches nie erhalten können / so hätten sie die Reiniigkeit ihres
Herzens (als vil ihnen möglich ist) d' höchsten Gott auff-
geopfert / vñnd legten darauff allen möglichen Fleiß / daß
sie Gott bis an ihr Ende / weder mit Wort noch mit Wer-
den beleidigten. Als solches der H. Abbt Macharius ver-
nommen / hub er seine Augen gen Himmel vñnd schrye
vberlaut. Gott der Herr verleihe eine jeden den H. Geist
nach seinem Farnemen / in was Stand er sich inner be-
finder / es seynd Jungfrawen / verhehlichte / Geistlich oder
Weltliche. Der inwendige Frid des Herzens / wamit vber
alle sündliche Anmutungen der Sig erhalten wird / laßet
sich bey einem jeden finden / wer sich seiner mit Ernst
vñnd eyffer annehmen thut / wann er dann vorhanden vñ
zugegen ist / so sich man wunder / wie kräftiglich ein frid-
sames Herz die stärcksten Anleitung vñnd Gelegenheit zur
Sünden bemächtigen vñnd zu Füßen tretten kan.

II.

Der ander Friden / nemlich des Mundes kompt
her auß dem Herzfrid / als auß einer edlen vñnd köstlichen
Wurgen: Dann ein guter Baum trage gute Frucht vñ
schöne Blätter. Ebnermassen tragt auch ein frölich vñnd
ruhig Herz / linde freundliche vñnd fridsame Wort.
Die Erfahrung bringet mit sich / daß ein jeder Leib auß de

Elementen außsamb gefügt / sich bewegt / nach der Eiger-
schafft des jenen Element / daß in ihm den Vorzug od' et
die Obhand hat. Die Körper des Weidwuchs (verstehe der
Hirschen / Kye vñnd Dschen) seynd irdisch / vñnd schwär / da-
rumb gehen sie auff der Erden / vñnd leben immerdar von
dem Gewächs des Erdbodens. Dargegen herschet in
der Flammen die Hitz des Feuers / darumb steigt sie all-
weg vber sich / vñnd die Vögel / weil in ihnen der Luft den
Vorzug hat / fliegen vñnd schweben gern in der höhe. Ebe
also ist auch das Menschlich Herz beschaffen / herschet da-
rin die Frödigkeit / so gehen darauff fridsame vñnd
sanftmütige Wort / vñnd tan solche Wort so wenig ver-
bergen / als emer den leiblichen Geruch erhalten mag / der
Disam / Zimmer / Nägel / Roset / Ambra / oder Balsam
bey sich tragt. Herschet aber in dem Menschlichen Her-
zen die Hitz des Zorns / des Neid vñnd Haß / der Zwiracht
Feindschafft vñnd Vneinigkeir / so werden auch gewöhnlich
yppige / zornige vñnd nachredische böß Wort heraußföhre
* Dann auß Oberfluß des Herzens gheet der
Mund vber. Von den Söhnen Jacob * ist man
im Buch der Geschöpf. Die Brüder hasseten Jo-
seph / vñnd fundten nichts vberal fridlichs mit
ihm reden. Sonder pengeren vñnd jandeten immerdar
mit ihm / wo sie ihm ein Klämpel ein anhängen / einen
nachnamen auffbringen / ein verier / Schmaach oder
Stumpffred aufsetzen können / da waren sie gestiffen. Dañ
gleich wie das vngestümm Meer würet / rauscht vñnd
saymet ein weil mit den grossen Wasserwellen auff / bald
widerum in die tieffe hin vñnder fahret / eben so widerwertig
ist auch ein vnfridlichs Herz mit Worten vñnd Reden.
Dargegen war König Salomon eines ruhigen vñnd frid-
seligen Gemüths / darumb redet er mit seiner Mütter
Verfaber / da sie etwas groß von ihm begehret / gar mild
vñnd freundlich / sprechend. Bitte mein Mutter / daß
es ist mit Büllich / daß ich dein Angeficht abwende.
Dder dir was versag vñnd abschlage.

Dann haben aber die fridsamen Wort ein grosse
Krafft zuerföhren / Frid vñnd Einigkeit zu stifften / auch
harte Herzen zu erweichen / sie seynd disfalls gleich einem
Öl / welches an ihm selber weich vñnd stessent / vñnd linder
doch harte Geschwär / gleicher Gestalt erweichen auch
fridsame Wort gar erzürnte raachselige Gemüter / nach
laut des weisen Manns: * Lingua mollis confringet du-
ritiam. Ein weiche Zungen bricht die Hartnäckig-
keit. Solches ist zu sehen an David / dann er hat am Kö-
nig Saul einen gar harten tödtlichen Feind / welcher jme
in der Wüsten / da er sich als ein sehr verfolgter vñnd ver-
jagter Mann auffgehalten / mit drey tausent gerüstet lands-
knecht allenthalben zu todt suchere / vñnd ob wol David ebe
damals seinen Todtfeind Saul / welchen er des Nachts in
dem Geelt schlaffen fand / mit gutem Vortheil hätte vmb-
bringen / vñnd heimlich darvon gehen können / wolt ers doch
nit thun / sonder verschonet desselbigen / da sie hernach zu-
samen kamen / redet er mit seinem Verfolger Saul frid-
lich / vñnd nam ihm damit allen Zorn / sprechend: * Was
rumb verfolget mein Herz / also seinen Knecht
* woz hab ich gethā? vñ woz vbel ist in meiner Hād
So hör nun mein Herr der König die Wort sei-
nes Knechts. Reitet dich d' Herr wider mich / so
laß man ein Speißopffer riechen / thums aber
Menschentönder / so seynd sie verflucht vor dem
Herrn / dz sie mich heut verstoffen vor d' Herrn
daß ich nit bleiben mag in d' Herrn Erbheil /
vñ sprechen / gehe hin / diene andern Göttern / so
werd mit mein Blut mit auff Erden vgr d' Herrn
vergoßen: Dann der König Israel ist außgezo-
gen zu suchen einen floch / wie man einen Rebhun
jagt auff den Bergen.

Auß diesen demütigen / fridsamen Worten ist König
Saul dermassen erweicht vñnd versöhnet worden / daß er
sein Schuld vor David bekennet hat / sprechend: Ich
hab

Stell. 111.

Math. 1. 8.

Gen. 17.

1. Reg. 2.

Stell. 111.

1. Reg. 2.

1. Reg. 26.

E e e

hab gesündigt/ Kom wider mein Sohn David/ ich will dir kein Leyd fürcher thun. Siehe es ist of-
fenbar/ dz ich hab thörllich vnd sehr vnweisslich
gehandlet. Geseget seyest du mein Sohn David
zu solcher Veröhnung wär. David nimm mehr komet/
wan er sich vnwärsch od vnfridlich (wie sein Feind Saul)
gegen demselbigen erzeiget hätt: Dan dz Feur der Feind-
schafft wär nur desto mehr dardurch enzündet worden. Da-
her spricht der Weysmann: * Ein lind Wort bricht
den Zorn/ ein harre Red erweckt den Zorn.

Der H. Abbt Macharius Egiptiacus * gieng auff ein
Zeit mit eine seiner Befelke oberland/ vñ ließ seine Gesellē
voran gehē/ er aber folget bertent. Der Gesell begegnet eine
Heydnischen Priester/ der da Holz trug/ vnd redet ihn an
mit harten vnfridsamen Worten/ sprechend/ von wannen
kombst du Teuffel/ der Priester erzürnet sich/ lege sein Holz
nieder/ gieng zu ihm/ vñ schlug ihm sein Haut vol an/ gieng
darnach widerumb fort/ vñ begegnet dem H. Abbt Macha-
rio selbst/ derselb sprach zu ihm mit linden fridsamen
Worten. Grüß dich Gott Arbeiter/ da sprach der Priester
was hast du an mir ersehen/ daß du mich so freundlich
grüßest. Macharius antwortet: Dieweil du arbeitest vnd
mit müßig gehest. Auf diser Fridseligkeit war d. Heydnisch
Priester erweicht/ dz er vor Machario nid auff seine Kun-
stel/ bittend/ er wolt ihn zu eine Christe mache/ vñ mit sich
nemen. Solcher Gestalt ward diser Heydnisch Mann be-
kehr/ vñ zu einem gar frommen Ordensman verändert/ vñ
ist endlich Seelig worden/ welches etwa nimmerehr ge-
schehen wär/ wann damals Macharius mit also freunds-
lich vnd fridliebent sich gegen ihm erzeiget hätt.

Eben dise linde fridseelige Wort bringen auch den Men-
schen vñ Freund vnd Gütgönner/ dann einmal gewiß vñ
wahr ist/ daß einem feindseligen Maul/ welches inwendig
grem/ schilt/ currt vñ schnarochet/ niemad mag hold seyn/
auch kerner gern darbey wohnen/ vñ seyn mag. Der Weis-
mann sagt. Proverbiorum am 27. Cap. Es ist besser
wohnen im Wunckel vnder dem Dach/ dann bey
einem zänckischen Weib.

Es ist besser wohnen im wüßten Land/ dann
bey einem zänckischen zornigen Weib.

Dargegen aber frewer sich ein jeder der Gesell. vñ Ge-
meinschaft eines fridsamen ruhigen Menschens/ es sey
gleich der selb Man oder Weib. Wir seynd herzlich gern
vñ solche Leuth/ haben auch gern mit ihnen Kundschaft
vnd Ansprach.

Ein eyfferiger Liebhaber des Fridens war S. Franciscus
der armen Patriarch/ wohn er komen ist/ sein erste
Red vnd Glückwünschung gewest. Dominus de vobis
pacem **Gott geb euch den Friden.** Hat auch solches
in hundert Jahren vñ in hundert Jahren besolchen vnd außgelegt/ woz
guts er aber mit seinen fridseiligen Worten außgerich-
ten kan man auß diesem einigen Exempel abnemmen.

Exempel.
T. clamentum
S. Francisci
Lucas v. Vaddin
qui collatione
32.

In der gegenen Turck fanden sich etliche böse Mörder/
die waren einem armen Klosterlein in der Wildenuß ge-
legen/ gar oberlästig/ kamen oft dahin/ begehren an die ar-
men Brüder Brodt vnd Almosen/ dessen wägerten sich
etliche/ aber etlich reichereß gern auß mitleydigkeit/ vñ ver-
machten sie zur Dusp. Es kam auch S. Franciscus einest
dahin/ vñ die Brüder fragten ihn/ ob es gut wär solchen
Mörderischen Leuten Almosen zugeben? Der H. Vatter
antwortet/ wann ihr thut was ich euch sagen werde/ so
hoff ich zu Gott/ ihr solt ihre Seelen gewinnen. Geht hin
bewerbet euch vmb guts Brodt vnd guten Wein/ traget
in den Wald/ wo sie wohnen/ vñnd ruffet. Ihr Brüder
mörder/ kompt her zu was/ wir seynd Brüder/ vnd brin-
gen euch Weig vnd Brodt/ diener ihnen fridlich vñ De-
mütiglich/ vñ wañ sie gar geessen habē/ so sagt ihnen Got-
tes Wort/ vnd bitter sie zu lert/ daß sie vmb der Lieb Got-
tes willē euch mit Friden lassen/ auch sonst niemand schla-
gen/ oder an der Person verlegen. Des andern Tags thut
er aber wie zuvor/ vñ nach dem essen sagt ihnen/ was sie

A her jr da den ganzen Tag müßig durch hunger zu sterbē vñ
so vil Müheeligkeit zu leyden. Ihr thut auß frechem Wil-
len vil Böses/ darumb ihr ewre Seelen verliere/ wann
bekehrer ihr euch nit zu Gott/ es wär besser/ daß ihr Gott
diener/ so geb er euch in diser Welt die Nothriß des Leibs/
vñnd würdet zu lert Seelig werden. Die Brüder haben ge-
than/ was ihnen S. Franciscus gerathen/ vnd Gott gab
sein Gnad/ daß die fridseelige liebeiche Wort Francisci
bey den Vbelhättern somit außgerichet/ daß sie alle von
Mörderen abgestanden/ habē ihre begangne Sünden ge-
beihret/ würdige Dusp gethan/ vnd den Brüdern Francis-
ci mit Mund vnd Hand angelobet/ sie wöllen sich forhin
nit mit morden/ blindern vñnd rauben/ sonder mit ihrer
Handarbeit ehrlich ernöhren. Siehe da was Kraft vñnd
Nachdruck die fridsame Wort habē die Herzen der Men-
schen zubefehren vñnd an sich zu ziehen. Daher meldet Sa-
rach: * Verbum dulce multiplicat amicos Ein süßē
(oder ein freundliche) Red macht vil Freund vñnd
ler die Feinde/ vñnd ein gnadenreiche Zungen wird
in einem guten Menschen vber Land nemmen.

Soll aber der Mund seind vnder vns Christen/ Menschē
erhalten werden/ so ist vor allen Dingen vonnöthen die Ein-
helligkeit der Religion vnd des Glaubens: Dann woin ein
nem Land/ Staat oder Haus villerley Glauben vnd Re-
ligionen verkatet werden/ wie mag daselbst ein beständi-
ger wahrer Friden seyn/ dan man küßler/ zänck/ vñnd grei-
ner inmerdar mit Worten gegen ein ander vñnd will ein
jeder in seinem Glauben der beste seyn/ darauß enstehet
grosse Verbitterung vñ tödliche Feindschaft/ dan wie der
H. Gregorius Nazanzenus * recht geschribt hat. Lichtes
(auff Erden) thut diejenigen/ welche **GOTT** den
H. Ern mit auffrichtiger Anmuetung ehren/ also
gleichförmig vnder einander vereinen/ als die
Einstimmung in d. Lehr. Allermassen hergege zur
Zwitracht nichts geneigter vñnd beraiter ist/ als
die vnder schidlichen Meinungen der Herzen.

Solches beweisen genugsam die jetztschwebende Ke-
geren/ wie tumultuös/ vnfridlich/ feindseelig vñnd
derwertig sie sich gegen den gut Catholischen erzeigen/ der
massen/ ob wol ein Land fürwiltliche Catholische Oberkeit/
(welches doch mit guten Gewissen nimmerehr gesehen
kan) ihnen vberscher/ vñnder schreyff/ Priuilegien/ Günst
vnd Gnad erteilet/ so können sie dennoch nit ruhig blei-
ben/ sond halten die Catholischen inwendig für ihre Feind/
vnd trachten für vñnd für nach ihrem Vndergang/ schelten
dichren/ liegen vñnd reden ohn vñnd lert/ daß irgiff vñnd
vbelist vñnd ihre/ hierauf dan Sosenklar abzumessen/ dz der
Keger Lehr nit von Gott/ noch auß dem Himmel herfomē/
sonder ein vnderfäres Vnkraut sey/ welches Vnkraut die
guten Weizen wahrer Lehr verdröben vñnd verhindern thut
Dann die rech Catholisch seligmachende Lehr/ welche
Christus der H. Er mit sich herunder auß dem Himmel ge-
bracht/ die stifter aller Drichen Frid vñnd Einigkeit/ daß je-
derman/ auch mancherley Nationes/ Zungen vñnd Völ-
cker ruhig mit einander leben vñnd vñleben können. Die falsche
Kegerische Lehr aber ist ein Vrsach/ daß Estern vñnd Künd/
Schwester vñnd Brüder/ Verwandt vñnd Blutsfreund/
Inwohner vñnd Nachbawrsleuth/ ja zween oder drey in ei-
nem Haus nit können fridlich vñnd einig verbleiben. Hör vñ
der H. Apostel Jacobus in seiner Canonischen Epistel *
schreib. Wer ist weiß/ verstehe rech/ gläubig/ vñnd züch-
tig vñnd eruch/ d. er zeige mit seinem guten Wan-
del seine Werck in Sanffmütigkeit der Weisheit/
habt ihr aber Bitterkeit/ gron vñnd Eyffer/ vñnd
Zänck im ewrem Herzen/ so berühmbt euch nit/
vñnd liegt nit wider die Wahrheit/ dann das ist nit
die Weisheit/ (verstehe die wahre Lehr) die von obē
herab kompt/ von dem Vatter des Liechts/ sond
irdisch/ Thierisch vñnd Teuffelisch/ die Weisheit
aber (verstehe die seligmachende Lehr) von oben her-
runder ist/ auffe erst künck/ darnach fridlich
freund

B. J. M. A. di

T. VII

missfassen/ vñ sich mit disen Dingen begehret zuerlustige/ mit welchen er weiß/ daß er Gott beleidiget/ bisfalls sollen wir wir in acht nehmen/ was vnser geliebter Heyland vñ Lehrmeister am Delberg gebetter hat. Vatter mit mein Will sonder dein Will geschehe. Item was S. Paulus in seiner Befehring der Götlichen Schrift geantwortet hat. * Domine quid me vis facere. **H. Er was wilt daß ich thun soll.**

Da sollen wir vns selber für Augen stellen/ die Almüser vñ alle Gottliebhabende Seelen/ wasmassen sie sich jederzeit gegen Gott willig vñ bereit erzeiget haben.

Abraham auff den Befelch Gottes verließ Eltern vñ Freund/ Haab vñ Gut/ begab sich in die frembde williglich/ vñ wuste doch nit/ wohin er reisen oder des ersten Tags emfehren soll.

Isaac sein Sohn war bereit/ auch nach dem Willen Gottes geschlacht/ vñ ein williges Opfer zu werden.

Noe beschwärer sich nit nach Gottes Befelch sich mit den langwürtige Archebey zubearbeiten vñ sorgfältig iuseyn. Es reiset Moyses in Egvpten zum König Pharaone wie hart es imer zugangen/ bis daß er die Entlassung der gläubige Kinder Israel auß der dienstbarkeit erzwingen hat.

Josua griff die Feind auff Gottes Befelch dapper an. David ist den Weeg der Gebott Gottes fridiglich geloffen/ vñ ihm nichts eyffertigers lassen angelege seyn/ als den Willen Gottes zuuolziehen/ solches haben auch die Gottseligen König Ezechias vñ Josias gethan. Ja die allerseeligste Gottes Gebäretin Maria/ ein Frau der Engel/ vñ ein hochgeehrte Königin Hñiels vñ der Erden begehret nichts anderß auff diser Welt/ als dz sie den Willen Gottes in allem Gehorsam leisten möcht/ sprechende zu dem Erzengel Gabriel: * Ecce ancilla Domini fiat mihi secundum verbum tuum. **Siehe ich bin ein Dienern des H. Ern/ mir geschehe nach deinem Wort.**

So lang nun der Mensch seinen Willen nit gänzlich in den Willen Gottes auffopffert/ sonder nach seine selbst eignen Kopf vñ Ein/ Thun vñ Leben will/ so fan er mit Gott nit Friden haben. Dan wie Laurentius Justinianus * recht vñ wol geschriben hat. **So wider strebet der eigen Willen jederzeit Gott dem H. Ern**

Der geistreich Abbt Bernardus * nennet die Eigenwilligkeit ein gewilche Bestia/ ein böß Gewildt/ ein gewilche Wölffin/ vñ ein grüme Löwin/ welche sich vnderstehen darff/ da es anderß möglichen wär/ dem höchsten Gott all sein Ehr/ Gewalt vñ Herrlichkeit weckzurauen/ wie soll dann allda ein Frid vñ Einigkeit seyn können. Anselmus spricht: * Wann der Mensch etwas nach seine eigenen Willen begehret/ so entfremdet er gleichsam Gott dem H. Ern sein Kron/ demn gleich wie die Kron allein dem König gebüret/ also stehet auch der eigne Willen allein Gott zu.

Er allein ist seiner selbst vñ mag in allen Dingen handeln nach seinem selbst eignen Wolgefallen: Dvnn er fan nit fahlen noch irren. Alles wz er thut ist wol gethan. Solches aber findet sich an vns gar nit/ dan vnser eigener Ein vñ Kopf/ berreugt sich vil vñ oft gar schwär vñ greulich: * Vñ darumb/ gleich wie einer einen König vñehret/ der ihm sein Kron thät entfrembde/ also vñehret auch der Mensch Gott den H. Ern/ welcher ihm die Freyheit des eigne Willens hinweg nimbt. Was mag dann gegen Gott feindseligers vñ verhasster erdacht werden/ als eben die Eigenwilligkeit/ welche dem höchsten Gott seiner Ehren Kron beraubet? auff daß wir derhalten mit Gott dem H. Ern nit in Haß vñ Feindschafft stecken/ so laßet vns die Eigenwilligkeit/ abtöden/ vñ den Willen Gottes in allen Dingen vnderthänig machen. Im ersten Buch Esdræ * list man/ dz der wolgelehrte Mann Sechemias dem Schriffweisen Esdræ einen Rath geben wie sich das sündig Volk Israel widerumb mit Gott in Ruhe vñ Friden bringe soll/ sprechende. **Itt nun ein Duff in Israel vber dem/ so laß**

set vns einen Bund machen mit vnserm Gott/ dz wir alle Weiber/ vñ die von ihnen geboren seynd hinauß von vns thū nach dem Willen des H. Ern/ vñ deren so die Gebott vnseres Gottes fürchten/ daß man thūe nach dem Gefäß.

Dwie ein heylsamer Rath ist allda dem Volk Gottes gegeben worden. Mit was herglicher Begierd vñ Gride sollen auch wir disen annehmen vñ den eignen Willen/ welchen wir in Widerstrebung der Götlichen Gebott wie ein Eheweib zugelassen/ vñ damit böße Kinder der Sünd vñ Eitelkeit gebohren/ abschaffen/ auff daß wir vermög wahrer Beicht vñ Duff mit Gott widerumb beständigen Frid vñ Verbindnuß treffen können.

Nach diser büßfertige Vereinigung mit Gott hat weißlich gerachet jener sündhafte eigensinnige Mann/ daruon Palladius * schreibet. Ein Dedensman wolt Anstler leben führen/ ohn jemandts andern Hüff od Handreichung/ dann der Sathan/ so allen frommen Seelen Feind ist/ gab ihm in Sinn/ es wäre besser/ dz er andern oder ihm selber diener/ vñ omb alle notwendige Nahrung crachere/ als daß ihm hierin von andern gedienet werde/ weil er dann des Menschen Feinds eingebung nit mercket/ sonder solche Gedanchen für gute Einbildung hiet volget er in allen seinem eignen Sinn vñ Willen/ gieng einest in ein Stort sein Arbeit zuerkauffen/ vñ darfür andere notwendige Ding einzukauffen. Er sahe ein Weib/ vergasse seiner selbst/ vñ versündiget sich. Als er nun nach geschehner Thar auß der Stort widerumb der Wästen oder Einode/ wo er wohnt/ zugangen/ erinnere er sich seines Sündfalls/ wasmassen er Gott vñ alle Engel/ auch die geistliche Väter/ deren vil/ auch in den Storten wohnt/ vñ den Sathan gewaltiglich vberwunden/ gar sehr betrübend beleidiget hätt/ kame zu einem fürberinneren Wasserfuß/ wolt sich auß Verzweiflung darein stürzen vñ vmbbringen. Erstlich aber schlug er in sich selber/ gedacht auff die heylsamen Duff/ es wär besser/ daß er zu Gott mit weinen betret/ vñ sich in wahrer Duff bearet/ als sich selber ermorden/ gieng also widerumb heim zu seiner Wohnung/ vñ hielt sich darin ein ganzes Jahr verschlossen/ vñ büßet vber sein Verschuldung vñ Eigenwilligkeit strengtlich. Er hätt aber nach verichter Jährlicher Duff gern gewilcht/ ob er Gottes Gnad vñ die Vergübig der Sünden erlanget hätt. Als demnach das groß Osterfest herbey kommen/ bereitet er ein newe Ampel/ setzet in einen Kessel/ vñ decket oben zu. In der H. Osternacht bat er Gott von Herzen mit gebognen Knien vñ Vergießung vñer Zähel/ er wolle ihm armen Wäster trösten/ vñ mit seiner selbst Götlichen Hand ein Liecht anzünden/ vñ Wahrzeichen der erlangten Warmherzigkeit vñ Vergebung seiner Sünden/ stunde nach verichem Gebet zum ersten vñ andernmal auff beschützet die zubereite Ampel.

Es war aber noch kein Liecht da. Als er aber daß drittmal mit gleichem Eyffer betret/ vñ darnach die Ampel abgedeckt/ sand er die Ampel ohn enigens Menschen Hand angezündet/ vñ vber allemassen hell vñ klar brinnet. Darüber frolochet sein Herr/ verwundert sich sehr der Gnaden Gottes/ sager dem H. Ern großen Dank vmb die gewise Vergabung/ behielt hernach dieses Liecht brennend all sein Lebenlang/ vñ ist wegen dieses Wunderwercks vñ seines Gottseligen Wandels/ welchen er hernach geführt bey jederman ansehnlich gewest/ vñ endlich seliglich verschied. Tracht du auch/ Sündige Seel nach warer Duff vber dein Verbrechen/ auff daß du bequadt/ vñ mit deinem Gott widerumb vereiniger werdest. Inmassen er vñ selber durch den Propheten Zachariam * zu sich ruffet vñ verpricht. **Bekehrt euch zu mir/ so will ich mich zu euch wenden.**

II.
Am andern/ soll der Mensch Frid haben in ihm selbst. Was Sed Der H. Ambrosius spricht: * **Es ist ein alte Sprichz ihm selbst/ wort/ gewehne dich enig zu seyn: Duff daß dein Leben**

* Act. 9.

Gen. 12.
Gen. 22.

Gen. 6.
Exod. 3.

1. Jos. 1.
1. Mel. 112.

1. 1. Reg. 20.

* Luc. 1.

De Hicif. moralia Cap. 7.

1. Bern. 167. 3. de Retur.

Ansel. lib. de Quilind. Cap. 3.

Anselmus vt supra.

1. Lib. 1. Esdræ Cap. 10.

Historia. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

7. Concept.

1. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Leben einerley Gemahl fürbilde/ vnd allseitig
gleichförmige Gestalt behalte. Nun kan aber der
Mensch nit allweg einerley Gestalt vnder Augen oder in
seinem Leben/ Thun vnd Wandel erzeigen/ es sey dan dz
Herz innerlich ruhig vnd freudsam/ dan ein Herz/ welches
mit Neid vnd Haß/ Zorn oder Binnmuth vmsangen ist/ er
bleibt bißweilen vnder Augen. Bißweil wird es ferror/
steller sich jegund wild vnd türmisch/ bald trawrig vnd me-
lancholisch/ zu Cain/ dessen Herz aller vnmutig vn feind-
selig war/ sprach Gott: * Warum bist du zornig/ vñ
warumb ist dein Anlitz entfallen? Ist im nit als
so/ thust du wol/ so wirst du es vergolten neissen/
thust du aber vbel/ alsbald wird dem Sünd zu-
gegen für den Thüren seyn. Als wolt Gott sagen.
Cain dein Herz ist voller Bnruhe/ Zorn vnd Haß wider
deinen frommen Bruder Abel/ dein Angesicht veruert dich/
dz du innerlich vnfridlich bist/ dan du thust dein Gestalt auff
mancherley weiß verkehren/ vnd suchest dir selber vngleich
Eben dise Enderüg findet sich auch in dem Menschen/ der
seiner sündlichen Begierden vnd Neigungen nachgehet.
Dan in einem solchen Menschen ist wos Tag noch Nacht
einige Ruhe/ sonder es reger sich ein vnruhiger Gedanke
vber den andern/ also daß solche inwendige Bnruhe sich
an manchen Leuten vnder Augen fürbilden vnd veran-
thet. Syrach spricht: * Das Herz des Menschen
ändert dz Angesicht/ es sey in Gutes oder in Bö-
sen. Findet sich aber dz Menschlich Herz innerlich ruhig
vn fridam/ so bleibt auch dz Angesicht vnveränderlich/ vn
eben disen Friden/ welchen der Mensch mit ihm selber hat/
folget auch nach die Abdröndung der bösen Gedanken vnd
argen Begierden/ darvon im Buch Job also geredt wird.
* Bestia terra pacificæ erunt tibi. Die wilden Thier
der Erden werden dir fridlich seyn. Allda werden
durch die Thier der Erden verstanden/ böse Anmuthungen/
welche den sündigen Menschen/ vñ solchen Eratt vñ Blaz
gibt/ vber allemassen nagen vn peinigen/ aber einem frid-
samen Herzen geben sie wenig oder gar nichts zuschaffen/
vnd können bey einem solchen fridsamen Menschen/ ob sie
wol anlopfen/ * nit in das Werk fomen/ vnd eben das
(sagt der H. Leo Magnus. *) Ist der wahre Friden/
vnd die rechte Freyheit des Menschen/ wann
das Fleisch von dem Richter des Gemüts/ vnd
das Gemüth von Gott geregert wird.

Nun ist aber diser Frid des Herzens vnder vns Men-
schen ein felsames Krautlein oder Blümlein/ welches nit
leichtlich anzutreffen ist. Vil Menschen seynd zwar von
außen still/ sigen/ eingezogen/ fromm vnd Gortselig/ tri-
ben (wie man pflegt zu sagen) kein Wasser/ vn beleidigen
kein Kind auff der Gassen. Suma es scheinet von außen/
an ihnen eytel Frid/ Ruhe vnd Sanfftmuth/ aber inwen-
dig wagglet ihr Herz mit vnruhigen Gedanken vn sünd-
lichen Ansehnungen häffziger als dz wüende Meer. In-
massen am verräther Jüda zusehen ist/ welcher sich von
außen vnder seinen Jüngern also fridlich verhalten/ daß
keiner derselbigen was Böses oder feindseliges von ihm
argwohnen können/ vn war doch innerlich in seinem Her-
zen vnfridlicher/ als man erdencken mag: Seytremat er
durch dise innerliche Bnruhe die allergrößte Bnruen an
seinem gerewissen H. Erin vnd Meister begangen hat.

Wer nun zu rechtschaffen Ruhe seiner selbst gelan-
gen will/ der halte sich steiff an Gottes Befehl vnd Gebott
dann der Geist Gottes sagt im 118. Psalm. Pax multa di-
ligentibus Legem tuam, & non est illis scandalum.
Vil Friden haben die/ welche dem Befehl lieben/
vnd ist ihnen kein Ergernuß. Verstehe kein Versach
einiger Bnruhe oder einiger Veränderung/ alles dz was
den Friden zerstoren mag. So sagt auch der H. Er selbst:
* Nemtet mein Joch auff euch/ verstehe sein Lehr/ so
werdet ihr Ruhe finden ewern Seelen.
Wer demnach des innerlichen Fridens bey ihm selbst
genießen will/ der hab lieb Gottes Befehl/ vnd dämpffe

A damit seine böse Anmuthungen/ dann dise Bberwindung
ist vil gloriwürdiger/ als die man von einer Widerlag sich-
barer Feind vnd Kriegsmacher erlangen thut. So ist auch
der Friden des Gemüts vil nuzer vnd fürtrefflicher/ als
der Leiblich Frid. Inmassen solches der goldene Mund/
Chrysofomus wol erwogen/ vnd darvon also geschriben
hat: * Nichts pflege also Friden zu stifften/ in-
massen Gottes Erkandnuß/ vnd die Inhabung
der Tugenden/ welche den Krieg der innerlichen
Zerüttungen ferr vom Haus aufstossen thut. Im
Fahl der Mensch dieses Frids nit geneußt/ ob wol
von außen der höchste Friden (war) so ist er doch
armfeligger dann alle/ so auff Erden leben. Dann
es ist kein so wildes Volck zufinden/ welches eine
so grewlichen Krieg führet/ als ein böser vnd
scheuzlicher Gedanke/ welcher in den geheime
Orthen des Gemüts steckt/ vnd der mit gezüch-
tiger wird/ als da ist die freche Geilheit/ die Lieb
des Gelds/ vn ein heffrige Begierd des Gewalts
dan jener Krieg. (Nemblich mit den wilden Völkern)
ist eufferlich/ diser aber innerlich. Vnd darumb desto
gefährlicher. Jedoch auch beynebens der Sig vñ so vil
mehr verdienstlicher vnd gloriwürdiger/ wann bey solchem
Anlauff der Frid vnd die Ruhe im Herzen behalten wird.

Von dem H. Edmundo (hernach Erbschöpfen zu Can-
telberg) wird geschriben * da er noch ein hüpscher Jäng-
ling war/ vnd zu Paris dem studieren oblag/ da bekleffe
er sich fürnötlich seines Herzens Reingkeit vn fridseelig-
keit. Aber d. Sathā solche Ruhe in ihm inuerrföhre entzün-
ter seiner Burchm Tochter gege ihm mit vnlauterer Lieb/ vn
wolt ihn mit deuten vnd wincen zu vngebrüchlichen bey-
gen reizen/ vnderstund sich auch mit außrücklichen Wor-
ten mit ihm zuhandlen/ vnd auff vil weeg zu Schandha-
ten zubewegen. Aber der fromm Jüngling Edmundus
blibe bey all diser Ansehnung vnd Gelegenheit böses zuff-
ten/ nit allein in seinem Herzen vnbeueglich vnd fridam/
sonder straffer auch daß seichfertige Mensch zum offtern-
mal/ vnd bedachte sich/ wie er auch dasselb von bösen Din-
gen abhalten vnd verbessern möchte/ derhalben sezet er
ein bestimbre Zeit/ wann sie zu ihm tömen soll. Sie gedachte
nit anderse die Scham wurde gerathen/ sam zur rechten
Zeit getrost/ wie sie aber allein bey ihm war/ vnd auff sein
Begeren ihr Oberleid abgelegt hatt/ da er griff er sie/ vnd
striche sie mit Ruthen auff den Rücken wol ab: Auff daß
(nach Anweisung des weisen Manns *) die Zorheit/ so
ihrem Herz angehangen/ mit der Züchtruten vertriben
wurde/ weil sie dann so vbel von ihm empfangen vn tract-
tirt worden/ da fleucht sie ihn so fast/ als staret sie ihm zu-
uor nachgefegert/ vñnd hat das streichen so vil bey ihr ver-
möcht/ daß sie hernach (wie sie selbst bekent hat) kein sol-
che Ansehnung mehr empfunden. Nach diser entzün-
ter Sathā aber ein anders Eheweib mit vnordenlicher Lieb/
gegen dem fridreichen Jüngling Edmundo/ dise ehret ihn
mit dienstlichen geschäncken/ damit zu locken/ dz er sich zu
ihre bösen Willen soll gebrauchen lassen. Als er diß mer-
cket/ frager er das Weib/ ob sie ihm mit ihres Manns Vor-
wissen solche Geschimuel anbietere? Mein sprach sie/ mein
Mann weist nichts darumb/ wolt auch nit gerech/ daß er
wissen solt/ dz ich dich auff Lieb also verehre. Der H. Jüng-
ling antwortet/ du solt wissen/ daß ich ohne deines Manns
Vorwissen deiner Verehrungen nit werde annehmen/ das
Weib gieng schamrot mit ihrem Geschencken darvon/
vnd der fromme Jüngling blibe bey all diser Ansehnung
ruhig vnd fridlich in seinem Herzen.

Peruus de Natalibus schreibet in seinem heylig Calen-
der * von einem wunderlichen Eng/ welchen die H. Abbt-
sen Sarath Ehebaida wohnafft wider Teuffel/ Fleisch vn
Welt erhalten hat. Dann sie erlitte auß Verfolgung des
Sathāns/ biß in die dreyzehen Jahr stete Ansehnung vn
Einbildungen der Bnlauterkeit/ weil sie aber in ihr selbst
den Frid vnd Ruhe gehabt/ so ist sie in diesem Streit der
E e e i j

Chrysol. in dial.

Historia. Sarras in vied. vñ Cap. 8.

Pro. 22.

Historia. In Cathalo. Sanctoium lib. 11. Cap. 4.

Verfuchung/durch Verlastung oder Verwilligung nie vberläster worden/hat auch Gott nie gebeten vmb Nennennung dieses Streits/sonder das sie glücklich streiten vnd allzeit obzigen möcht/da sie einmahls häfftiger als zuvor jemalen angefohren worde/vn darumb die Vberwindung ihr besorgenlich fürkomen/da bettet sie inbrünstig zu Christo dem Herrn vmb Hülf vnd Beystand/vberwande also auch damals den bösen Feind mit solcher Kühnheit/das er sich vor ihr sichtbarlich gemacht vnd geschrien hat. Vicisti me Sara, vicisti Sara. Du hast mich vberwunden/du hast mir obgesiget. Aber die H. Frau vbernam sich keines weegs/sonder antwortet dem Saathan hñwider. Nitich/sonder der H. Er Christus hat dich vberwunden. Also muß der Menschen Feind mit all seinem Sündreiß mit Schanden abziehen/vnd die heilig Frau blib in ihñselbst gar wol befriediget.

III.

Drittens/soll man auch Friden halten/eufferlich mit allen Menschen/dann eben diß ist der freidamen Herzen Orth vnd Veruff/das sie den Frid so wol in andern/als an ihnen selbst suchen vnd pflanzen sollen. Den Frid fahet ein Christliche Seel in ihr selber an/darnach gehet er auch auff des Nächsten. Der H. Lehrer Ambrosius spricht: * Fabe den Frid von dir selbst an/auff dz so du selber fridsam bist/auch andern den Friden bringest.

Die Einigkeit ist ein Mutter der Erhaltung/die Zwoeracht aber ein Mutter der Vmbstürzung. Ein jedes Reich/das in ihm selbst zertrennet wurde (sagt die ewige Wahrheit *) wird od werden.

Die Fridseeligkeit/welche die Gemüther verbündt vnd vereiniget/erhalt aller Dreyenden gemeinen Mus in gutem Stand vnd auffnehmen/ die Zwoerachtigkeit aber verderbt vnd fisset vmb den gemeinen Mus/solches haben die Bawleuth des Babilonischen Thurns * auch die Stadt Jerusalem/sampt dem ganzen Jüdischen Land/wie Josephus Flauins in seinen alten Geschichten bezeugt/ auch vil andere Land vnd Leuth mit ihren euffersten Verderben wol innen worden. Daher pflegen die Weltweisen (als nemlich Empedocles vn sein Anhang) allen Dingen/so vor Augen stehen/zweyerley Ursprung oder Anfang zu zueignen/ Rixas & Amicitiam/ Zanck vnd Freundschaft oder Einhelligkeit. Vermög der Einhelligkeit (sagen sie) werden alle Ding in ein alte Gruben oder Versammlung zusamen gebracht. Der Zanck vnd Hader aber/ziehe sie widerumb von der Gruben herauß. Solches haben zwar die Heyden/so Gott nit erkandt/geredt/vnd ihnen eingebildet. Wir Christglaubigen aber wissen hie von wol besser zu reden/dann vns ist bewust/das aller Sachen nur ein einiger Anfang vnd Erschaffer sey/nemlich vnser Gott/der die Welt vnd alles das/so darinn ist/auff nichten erschaffen hat/welcher inn ihm selber einig vnd dreyfaltig in der Person/ auch von Herzen wünschet vnd verlanger/das wir samptlich mit einander vereiniget/vnd eines gleichförmigen Herzen/Sinn vnd Gemüch seyn sollen. Finde es sich dann bey vns anderst/so führet vns Zanck vnd Hader in ein sehr ellende Grube aller Widerwertigkeit/dargegen zeucht die fridseelige Einigkeit vns ellende Erdwärmlein/auff der häßlich Schlägen Gruben der Widerwertigkeit widerumb herauß/vnd versöhnet vns mit dem höchsten Gott/der ein Vater aller Einigkeit/dazu vns allen verheissen hat: * Wo zween oder drey inn meinem Namen versamblet seynd/so bin ich mitten vnder ihnen.

Vnd die Apostolische Tromet blasen vnd ruffen bey jederman: * Pacem habete, & Deus pacis & dilectionis erit vobiscum. Habt Friden/so wird GOTT des Frides vnd der Lieb mit euch seyn.

Der Frid ist dem gemeinen Wesen vnd der Menschlichen Bewohnung anderst nit/als ein feste Pastey vnd Kinkmaur: Dan gleich wie das feste Gemaurwerk ein Statt beschützet/also auch der Frid/die Königreich/Für-

stenthumb/Stätt/Land vnd Leuth/Haus vnd Hoff/wieß ab die Pasteyen oder Kinkmaure/so werde die Feind der Statt bald mächtig werden. Ihue hinweg den Friden/so wird sich eben diß suchh begeben.

Der Frid ist ein rechteste Steinwand/ ein Zaun vnd Blancken/so lang solche Versicherungen den Garten oder Weinberg vmbgeben/so bleib Frucht vnd Blumen sampt allem Gewächs sicher. Ihu hinweg den Zaun/so wird laus vnd Graß von Menschen oder Dich zertretten/auch die schönen Frucht entfremde/vnd weggeraubet. Wolan zertöre den Friden vnder den Leuthen/so wird sich eben dz begeben/vnd alles was gut ist/in Abgang kommen. In d. Schrift * wird angezeiget/so lang das Madiamische vn Philistäische Volk bey sam einhellig gestanden/so waren sie den Kindern Israel vnüberwindlich/als bald aber Gott der H. Er auf gerechtem Vertheil ein Zwoeracht vnder sie komen lassen/dz sie selbst wider emand die Schwerter außgezogen/vnd an einander ins Haar gefallen/das ist all ihr Kriegemacht/ die so groß war wie ein mächtiger Newschroden Schwarm/verjagt/vnd nur von zweyen dreyhunder Mannen/ ja nur von zweyen Jüngling erlegt/vnd in die Flucht getrieben worden.

Der H. Vater Augustinus schreibet * von der Himelischen Statt Jerusalem/das ihre Kinkmauren auß eytel Frid vn Einigkeit erbawet seyn. Hiemit bleibe die Himelische Statt wol verwahrt/das kein Feind/kein Verwundt/kein Schmerzen/kein Kranckheit/kein Leyd/kein Seufftzen/weder heylen noch Klagen dahin gelangen mag/das selbst ist die aller vollkommene Einigkeit/vnd alles in höchster Ruhe vnd Auffnehmung/wann sich dergleichen auch vnder vns irdischen Menschen befunde/welcher Feind wurde vns Schaden oder vbergewältigen können daher vermahnet vns der H. Apostel Paulus stark zum Friden/sprechend: * Ists möglich/souil an euch ist so habet mit allen Menschen Frid/lasset vns nachfolgen dem/das des Fridens ist * vnd stelle sich ein jeglicher vnder vns also/das er seinem Nächsten gefalle im Guten zur Besserung.

Ein gewaltiger Eufferer des Christlichen Fridens war der H. Bischoff Baldus in der Statt Eugubio. Als auff sein Zeit die Bürger in der Statt auffrührisch worden/vn solche Auffruhr mit Worten nit stillen künde/sonder gleich jezund mit Wödhren vnd Waffen gegen einander liefen/gebrauchet sich der fridliebent Mann eines solchen Strategema. Er lieff bloß ohn alle Rüstung vnder Pfeil vnd außgezogene Schwerter/siel für sich nider auff die Erden/vnd fund nit auff/bis das die Bürger gemeine er lize da verwundt/vnd daher ihren Reid vnd Haß gegen einander in Mitleyden des einigen Bischoff verwennder haben. Eben diser Bischoff ist auch gereiser zum Keyser/welcher den Eugubinern gehässig/vnd vber sie erzürnet war/vnd darumb ihnen ein große Steuer auffsetzt/auch von ihnen Pfandsmannen genommen hat/vnd hat die Keyserlich Mayester durch vnderhänigs bitten versöhnet/das er den Eugubinischen Bürger die Steuer vnd die Pfandsmannen wider hat hingehen/auch dem H. Bischoffen Baldum mit grossen Ehren zu Haus beleyten lassen/ist also seinen vndergebenen Schafflein ein wunderbarer Fridenstifter vnd allen andern Prelaten ein Exempel vn Vorbild worden/das auch sie nach dem Friden der ihrigen trachten sollen.

Von den Engländischen Christlichen König Edgarto * wird geschriben/das er sich zu Erhaltung Frid vnd Einigkeit in seinem Land nicht allein mit den vmbzigen Könige nachbarelich verhalte/sond auch die Rauber so Gewaltthätigkeit vber vn Brude stifft/zu Wasser vn Lande hingenommen/ ja dz schadtfressige Wild vn die reissene Thier/allenthalben jagen vnd niderbürtten lassen/damit nur nichts vberbleiben soll/welches des Frides Ruhe zu wider ist. Dese Fridseeligkeit hat den frommen König Edgartum zur ewigen Ruhe erhebt/vnd so ihm andere Fürsten

P. J. M. di

T. V. T.

Coceptus Vom Frid mit de Nech sten.

Lib. 5. in Lucam.

Luc. 11.

Gen. 11.

Ioan. 17.

Math. 18.

2. Col. 13.

1. Cor. 13.

1. Cor. 13.

Ang. Item. 14. de Tempore.

Rom. 13.

Rom. 14.

Rom. 15.

Exempl. Sarraceni.

Exempl.

In vita. Dand. Sarraceni.

Tomo 31.

härsten vnd Herren hierinnen nachfolgen/so werden sie

annehmen / so steller vns der H. Apostel Paulus für

Was meynstu lieber Christ/ das S. Paulus mit diser

In diser fridseeligen Einigkeit seynd vil ding/ die vns

anfang vnd Anfang/ darvon wir alle herkommen/

Gott sey: Er hat vns erschaffen/ vnd nit wir vns

Eben dise Einigkeit erfordert von vns der einig H. Er/

Hierauff dringt ferners die Einigkeit des Glaubens/

Leglich erfordert von vns die einhellig Fridseeligkeit/ der

Ende der Ersten Predig.

Im heyligen Oster Erchttag.

Die Ander Predig.

Von denen/ mit welchen man keinen Friden treffen oder eingehen soll.

Thema sermonis.

Pax vobis, ego sum, nolite timere. Luc. 24. Cap.

Der Frid sey mit euch/ Ich bins/ ihr solt euch nit fürchten. Luc. 24. Cap.

EXORDIVM.



Wädchtige inn dem H. Ernen: A sich der Übung des Kriegswesens beflissen.

Wie wahr nun diß sey / beweisen alle Exempel der

Eccc iij

Ebner